7. Eine Reise nach Ost und nach West.

Philipp, wie bereits erwähnt, hatte in seiner jugendlichen Lebendigkeit sich gesehnt, doch auch einmal die schöne Welt zu sehen, und bald nach Süd, bald nach Ost und West fahrend, die Herrlichkeiten der Erde zu beschauen. Am 26. Juni mußte er ganz gegen seinen Wunsch die Reise antreten, die in seinem kindischen Unverstand noch so kurz vorher sein innigster Wunsch gewesen war.

Ned Low, dessen Jagdgebiet, wie er zu sagen pflegte, das ganze weite Meer war, weil sich, wenn das Glück ihm wollte, überall eine Beute für ihn finden konnte, hatte einen länger anhaltenden kräftigen Westwind benützt zu einer weitern Fahrt nach Osten, in's atlantische Meer hinaus. Gegenüber der azorischen Insel St. Michael bemächtigte er sich, nach seiner Weise, durch plötzlichen Ueberfall einer großen portugiesischen Pinke, welche 14 Kanonen führte und zu ihrer Vertheidigung hinreichend bemannt war. Die Leute hatten sorglos das Schiff der Seeräuber an sich herankommen lassen, weil sie dasselbe für ein spanisches Kauffahrteischiff hielten, und weil sie auf seinem Verdeck (denn das bewaffnete Volk hielt sich im untern Raume versteckt) nur etliche wenige unbewaffnete Matrosen wahrnahmen. Als sie jedoch durch Ned Low sehr unsanft aus dem Mittagsschlafe, dem die Meisten von ihnen sammt dem Kapitän sich hingegeben hatten, geweckt waren, sahen sie bald ein, daß an keinen Widerstand mehr zu denken sei, denn Low hatte ihre eigenen Drehbassen gegen sie hin richten lassen, und seine Leute mit scharf geladenem Gewehr drohten Jeden nieder-